© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

niger hervor. Dies ungefähr ein Bild der Schmetterlingsfauna, wie sie mir entgegentrat. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, einen oder den andern der Herren Mitglieder im Frühsommer an diese hesperidischen Küsten zu führen, wozu die Benutzung des ungarischen Eisenbahn-Zonentarifs eine wesentliche Erleichterung darbietet. R. Werner, Liegnitz. M. 232.

Merkwürdiger Fundort von Deileph. Nerii.

Angeregt durch den Aufsatz in No. 21 der »entomologischen Zeitschrift« über »die Deilephila-Arten in Holstein« möchte ich über einen eigenthümlichen Fundort der Raupen von Deil. Nerii in Kürze berichten. An unserem, in Mitte Münchens gelegenen Wohnhause befindet sich ein kleiner Hofraum mit einigen Sträuchern und Bäumen bepflanzt, der kaum den Namen Gärtchen verdient. Vom Frühjahr ab werden nun einige Oleanderbäume, die den Winter über das Innere des Hauses zieren, in dem kleinen Garten aufgestellt. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich vor einigen Jahren bei der Rückkehr vom Sommeraufenthalt auf dem Lande, einige der Oleanderbäume stark befresssen finde, und auf meine sofortige Anfrage bei dem, den Garten überwachenden Portier erfahre, es seien grosse, grüne Raupen gewesen, die den Schaden angerichtet, und die er erst spät bemerkt, dann aber natürlich gleich umgebracht habe. Ich fand dies, als passionirter Schmetterlingsfreund, gar nicht so »natürlich«, sondern war trostlos über die Vernichtung solch seltener Thiere. Es blieb mir nur noch übrig, zu suchen, ob vielleicht eine oder die andere Raupe der Mordgier des erbosten Gartenhüters entgangen war und sich verpuppt hatte. Zu meiner Freude fand ich denn auch wirklich nach genauem Durchsuchen des am Fusse der Oleanderbäume liegenden alten Laubes zwei kräftige, grosse Puppen, welche mir im nächsten Jahre zwei wohlentwickelte Schmetterlinge lieferten, die 8 Tage nacheinander ausschlüpften. Merkwürdig ist es doch gewiss, dass ein Schwärmer diesen im Centrum der Stadt gelegenen Ort fand und dort seine Eier ablegte.

Ausser diesem Fundplatze sind mir aus eigener Erfahrung nur noch zwei andere bekannt, der eine bei Siegsdorf in Oberbayern, am Fusse der Berge, der andere auf unserem Gute Roggenburg bei Illertissen im bayrischen Schwaben.

Bamberg, den 11. März 1892.

A. Graf von Mirbach—Geldern—Egmont.

Einiges über Parnassius Apollo.

Unter den Donaubergen, die sich am linken Ufer der Donau in westlicher, nördlicher und nordöstlicher Richtung um Regensburg ziehen, nimmt für den Entomologen der namentlich für den Geologen räthselhafte »Keilstein oder Keilberg« den ersten Rang ein.

Derselbe ist nur 5 Kilometer von Regensburg entfernt und sowohl mit der nach Hof gehenden Staatsbahn wie auch mit der Lokaltrambahn, welche zur »Walhalla« bei Donaustauf führt, in recht bequemer Weise zu erreichen.

Da die Ausdehnung des Keilsteins bei einer Höhe von nur 100 Meter eine ziemlich beträchtliche ist, so kann er auch von mehreren Stationen aus leicht erreicht und bestiegen werden.

Seine Plattform zeigt meist sandigen, mit niederen Pflanzen und Strauchwerk bewachsenen Boden, doch sind auch Wald und Feld, die allerdings eine etwas spärliche und kümmerliche Vegetation zeigen, vorhanden.

Die südlichen, gegen die Donau zu ziemlich steil abfallenden Gehänge bestehen indess meist in mitunter ganz respektablen Felskolossen (Kalkfelsen, Steingerölle u. s. w.) und hier befindet sich der Lieblingsaufenthalt von Parnassius Apollo.

Die Raupen, welche Ende April und im Mai vorkommen, leben an den hier zerstreut aber in Menge wachsenden Sedum album, welches ihre Hauptnahrung bildet. Wohl findet sie sich auch an Sedum maximum (Fetthenne), indess da nur in ganz vereinzelten Fällen.

Die Raupen sind meist direkt auf der Erde und benagen von da aus die ohnehin niedrig wachsende Futterpflanze, was aber in so gieriger Weise geschieht, dass sie selbst mit der Futterpflanze in die Hand genommen, vom Frasse nicht ablassen.

Zum Einsammeln der Raupen sind jedoch nur schöne und warme Tage zu empfehlen, denn nur da verlassen sie ihre Schlupfwinkel (Felsenspalten etc.) und suchen mit Vorliebe solche Futterstellen auf, die der vollen Sonne ausgesetzt sind.

An solchen Tagen ist aber auch immer auf ein gutes Resultat zu rechnen, da nicht selten an einer einzigen Stelle 4—6 und auch mehr Raupen zu finden sind. Freilich soll und muss der Sammler darauf Bedacht nehmen, nur die grössten Exemplare auszuwählen und die kleineren für später noch im Freien zu belassen, denn sie gedeihen im Freien viel besser und schneller als in der Gefangenschaft.

Eigenthümlich ist die Erscheinung, dass in den niederen Lagen viel früher ausgewachsene Raupen zu finden sind als in den höheren und besteht dieser Unterschied in 2 bis 3 Häutungen. In der Gefangenschaft verlangen die Raupen geräumige aber gut verschliessbare Behälter, recht viel Sonne und trockenes Futter; kann ihnen diess alles nicht geboten werden, dann ist ihre Zucht besser zu unterlassen, weil unter anderen Verhältnissen die Zuchtergebnisse wenig erfreuliche sein werden. Tumma.

Zur Naturgeschichte der Ameisen.

Als 19. Band von Meyers Conversations-Lexicon erscheint soeben in gleicher Ausstattung das zweite Jahres-Supplement*), welches zunächst dazu bestimmt ist, das berühmte Werk auf der Höhe der Zeit zu halten, sich indessen als eine »Jahres-Encyklopädie« auch allgemein an alle die vielen wendet, welche mit ihrer Zeit leben wollen, und die das Bedürfniss empfinden, sich über die Ereignisse und Fortschritte des vergangenen Jahres auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens zur Bildung eines richtigen Urtheils genau und zuverlässig zu unterrichten. Als eine Probe entnehmen wir dem Band über obiges Thema folgendes:

Der Hochzeitsflug der Ameisen kommt nicht allen Arten zu, sondern findet sich in seiner typischen Form nur bei gewissen Arten, da das Flugvermögen bei den verschiedenen Arten sehr verschieden ist. Vielfach besitzt sogar das eine oder andere Geschlecht nicht einmal Flügel, so dass die Angabe, die Geschlechtsthiere der Ameisen seien geflügelt, nicht allgemein gültig ist. Bleiben die Männchen flügellos, wie bei Anergates, Formicoxenus, Ponera punctatissima var. androgyna, so wird hierdurch strengste Inzucht bewirkt, und dieser Zustand dürfte vielleicht als letzte Folge durch Schwund des männlichen Geschlechts überhaupt zu regelmässiger Parthenogenese führen (Tomognathus). Für das weibliche Geschlecht erscheint der Weg zum allmählichen Verlust des Flugvermögens betreten bei

*) *Meyers Conversations-Lexicon.* Vierte Auflage. Jahres-Supplement 1891/92. 16 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.) = 1 Band in Halbfranz gebunden 10 M. (6 Fl.) Leipzig u. Wien, Bibliographisches Institut.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Geldern-Egmont Alphons Graf von Mirbach

Artikel/Article: Merkwürdiger Fundort von Deileph. Nerii. 26